



# Wohle vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentl. viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 8 S.

Nro. 9.

Welzheim, Dienstag den 15. Januar 1889

23. Jahrgang.

## Amtliche Verfügungen.

### Anmeldung der Militärpflichtigen zur Ausnahme in die Rekrutierungsstammrolle von 1889.

Die Militärpflicht beginnt am 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, heuer also für die im Jahre 1869 Geborenen.

Dieselben haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar bei dem Ortsvorsteher derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren dauernden Aufenthalt haben, anzumelden.

Bezüglich der Verpflichtung zur Anmeldung wird auf § 23 und 27, Ziff. 6 der Ersatzordnung und den Erlaß des R. Oberrekrutierungsrats vom 9. Dezember 1875, Ministerial-Amtsblatt Seite 403, hingewiesen.

Auch die im Jahre 1889 in das militärpflichtige Alter eintretenden zum Einjährigen-Freiwilligen-Dienst Berechtigten haben sich zur Stammrolle anzumelden und dabei, sofern sie nicht bereits vorher in den aktiven Dienst eingetreten sind, unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins die etwa gewünschte Zurückstellung anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Die Ortsbehörden haben die vorgeschriebene Aufforderung an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Stammrolle alsbald zu erlassen und spätestens in 14 Tagen Vollzugsanzeige zu erstatten.

Welzheim, den 5. Januar 1889.

R. Oberamt. Bellnagel.

## W e l z h e i m.

### Die Ortsvorsteher

werden mit nächster Post

### Plakate zum Aufschlag betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle etc.

erhalten. Auf § 23 Ziff. 6. Ersatz-Ordnung und den oberamtlichen Erlaß vom 4. Januar v. J., Amtsblatt Nr 4 von 1888, wird besonders aufmerksam gemacht.

Der Bedarf an Formularen zu Stammrollen ist in Kürze dem Oberamt anzuzeigen.  
Welzheim, 12. Januar 1889.

R. Oberamt. Bellnagel.

### Dienstnachrichten.

§ Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 12. Januar d. J. die bei dem Oberamt Welzheim erledigte Amtmannsstelle dem stellvertretenden Amtmann Reusch von Baihingen gnädigst übertragen.

§ Von der evangelischen Oberschulbehörde wurde am 11. Januar die Schulstelle in Walkersbach, Bez. Schorndorf, dem Schulamtsverweser Wilcher in Pirndorf, Bezirks Nagold, und die zweite in Simmozheim, Bez. Calw, dem Schulamtsverweser Wurst in Walkersbach übertragen.

### Bezirks-Nachrichten.

§ Alfdorf, 10. Jan. Gestern fand hier die Beisetzung der Frau Marie von Holz, Witwe des Freiherrn Wilhelm von Holz, R. Württ. Obersthofmeisters unter außerordentlicher Beteiligung von hier und auswärts statt. Die Verewigte ist am 9. Dezember 1807 geboren als die Tochter des Freiherrn von Behr, damaligen R. württ. Oberhofratspräsidenten in Stuttgart und dessen Gemahlin Therese geb. Freitin von Nau. Seit Mai 1868 war sie Witwe und lebte Sommers in Alfdorf, Winters in Stuttgart. Ueberall bekannt und beliebt um ihrer Keuschheit und Herzensgüte willen,

hat sie auch als Wohltäterin der Armen sich in mancher Herzen ein Denkmal gesetzt. Sie hatte noch die Weihnachtsfeiertage ganz vergnügt und glücklich im Kreise ihrer Tochter, der verwitweten Freifrau von Gemmingen Hornberg zu Neckarzimmern verlebt und war eben wenige Tage nach Stuttgart zurückgekehrt, als sie am letzten Samstag abend, kurz vor Mitternacht, von einem Herzschlag getroffen, unerwartet schnell im 83. Lebensjahr aus dem Leben schied. Der Leichnam der Verewigten wurde am Dienstag abend unter Beteiligung vieler Alfdorfer mit Fackeln von Station Vorch in einem Leichenwagen gegen Mitternacht hiehergebracht und in der Kirche aufgebahrt, wo dann ein kurzer Gebetsgottesdienst stattfand. Bei der Beisetzung, nachmittags 2 Uhr, erschienen außer den nächsten Verwandten viele hohe Herrschaften und auch aus der Pfarrgemeinde gaben eine Menge Menschen ihr das letzte Geleit. Ihr Andenken wird hier gesegnet bleiben.

### Württemberg.

§ Stuttgart, 11. Jan. Zu den Festlichkeiten, die im Sommer zum Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs abgehalten werden, kommt eine Neuigkeit. Es besteht nämlich die Absicht, das Kgl. Hoftheater für

einen Tag in einen Ballsaal umzuwandeln, um daselbst ein Ballfest abzuhalten. Derartige Feste im Hoftheater waren in früherer Zeit sehr beliebt und ist zu hoffen, daß Se. Majestät seine allergnädigste Einwilligung zu dem Plane giebt.

§ Hofen, Oa. Cannstatt, 10. Jan. In hiesiger Wahlurne fand sich folgender Wahlscheitel vor: Ich wähle nicht Rabbiner Stern, Und auch vom Bossert bleib' ich fern, Hab' meinen Entschluß so gefaßt: Ich wähle Oberbürgermeister Raft.

§ Ebingen, 11. Jan. Der sehr vermögliche Bauer Josef Beck von Weilheim bei Hechingen, 60 Jahre alt, schnitt sich gestern mittelst eines Rasirmessers den Hals derart ab, daß eine handgroße Deffnung entstand und infolge Blutverlustes der Tod bald eintrat. Seit den letzten Hagelschlägen lebte er im Wahn, daß er im Vermögen zurückkomme und mehr und mehr verarme. Nach der That schob er das blutige Messer in die Tasche, wo es gefunden wurde.

§ Vom Bodensee, 9. Jan. Der Untersee ist zu einem großen Teil zugefroren, so daß vorigen Sonntag 400 Personen ihn zwischen der Reichenau und der Schweiz passierten, die freie Strecke der Rheintrömung, welche nie zufriert, natürlich mittels Bootes. Der See zwischen Radolfzell und Allensbach ist eine



Stunde weit ganz zu, der obere Teil des Mennbachs-See ebenfalls. Der Verkehr auf demselben ist bereits sehr lebhaft. Am 7. änderte sich das Wetter und es regnete kurze Zeit. Der Regen froh sofort auf dem Eis und gestern schlug das Wetter wieder um, so daß heute morgen wieder eine gute Schlittschuhbahn war.

### Deutschland.

— Berlin, 12. Januar. Der Gesamtvorstand des Reichstags beschloß, den Geburtstag des Kaisers durch ein gemeinsames Essen aller Reichstagsmitglieder zu begehen.

— Berlin, 12. Jan. (Reichstag.) Zur Verhandlung steht der von der deutsch freien Partei (Baumbach) eingebrachte Antrag: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldmöglichst den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung von Gewerbeurteilen vorzulegen mit der Aufgabe, daß die Beisitzer derselben zu gleichen Teilen von den Arbeitgebern und von den Arbeitern in getrennten Wahlkörpern und in unmittelbarer gleicher und geheimer Abstimmung gewählt werden. Nach längerer Debatte wird die Resolution Baumbach mit großer Mehrheit angenommen.

— Berlin, 13. Jan. Soeben ist ein neues Weißbuch über den Aufstand in Ostafrika erschienen. Dasselbe behandelt die Zeit vom 16. November 1888 bis 7. Januar 1889. Die neue Sammlung von Aktenstücken wird mit einem Berichte des deutschen Generalkonsuls in Sansibar über die Bestrafung des Wali von Tanga eingeleitet. Fernere Berichte konstatieren am 19. November, daß die Situation in Dar-es-Salaam und Bagamayo sich bessert; in beiden Städten verblieb seit 15. August die Verwaltung in den Händen der Ostafrikanischen Gesellschaft. Ein Bericht vom 2. Dez. schildert die Vertreibung der Insurgenten aus Windi. Unterm 3. Dezember berichtet der Generalkonsul über begründete Aussichten auf friedliche Verständigung mit der Bevölkerung von Pangani, während unterm 13. Dezember ein Schreiben des Generalbevollmächtigten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft an die hiesige Direktion mitgeteilt wird, in welchem die Ursachen der abwartenden Haltung der Generalvertretung in Sansibar dargelegt werden. Herr Bohsen rät, eher keinen Schritt zu thun, als bis die Direktion klare Einsicht in die Politik hat, welche das Reich in Sansibar vertreten läßt. Es könne erst dann die Thätigkeit wieder aufgenommen werden, nachdem eine Einigung zwischen der Reichsregierung und der Gesellschaft über die Weiterentwicklung der deutschen Colonialpolitik erzielt ist. Herr Bohsen hält an seiner Auffassung fest, daß der Sultan von Sansibar verantwortlich zu machen sei für seine Teilnahme am Aufstande selbst sowie für seine Abneigung, den Vertragsverpflichtungen nachzukommen. Die weiteren Aktenstücke betreffen den Beitritt der portugiesischen Regierung zu den Maßnahmen gegen den Sklavenhandel, die Beteiligung Italiens an der Blockade, den Dank für die Beteiligung der Congoregierung, den Auftrag an die Legationen in Paris und Vissabon, die Anregung des CongoStaates, das Verbot des Waffenhandels betreffend, zu unterstützen, den Dank an die österreichische Regierung für die Verwendung wegen der Waffenverschiffung nach Ostafrika und schärferer Ueberwachung des Sklavenhandels, die Veröffentlichung der Teilnahme Italiens an der Blockade und endlich Mitteilungen über Maßnahmen der holländischen Regierung zur Verhinderung der Waffenausfuhr aus den niederländischen Häfen nach Ostafrika und dem Congo.

— Kiel, 11. Jan. Auf der Germania-Werft zu Kiel befinden sich für türkische Rechnung 5 Torpedoboote im Bau, 2 derselben sind

fertig. Deren Probefahrt, zu welcher sich eine türkische Marinekommission hier eingefunden hatte, fand heute statt und hatte einen befriedigenden Verlauf. Die übrigen 3 Boote sind im Laufe der Woche vom Stapel gelaufen. — Eine chinesische Marinekommission ist gleichfalls hier eingetroffen. Es heißt, daß dieselbe mit einer hiesigen Werft wegen des Baues von Kriegsschiffen verhandelt.

— Metz, 9. Jan. Das am 1. Januar in Kraft getretene Gesetz, wonach auch die Notare in den bisher bevorzugten Gegenden sich des Deutschen als Geschäftssprache zu bedienen haben, legt bereits seine Wirkung zu äußern. Wie verlautet, ist zu Saales der dortige Notar von seinem Amte zurückgetreten, da er in der langen Zeit von 18 Jahren der deutschen Sprache nicht genügend bemächtigt hat, um in ihr seine Geschäfte erledigen zu können.

### Ausland.

† Das vorläufige Resultat der schweizerischen Volkszählung vom 1. Dezember 1888 beziffert die Bevölkerung auf 2926 000 gegen über 2831 787 im Jahre 1880. Darunter wohnen in der Schweiz 1 725 155 Protestanten, 1 189 819 Katholiken, 8 386 Jüden und 10 695 Frei- (oder gar nicht) Gläubige. Die deutsche Muttersprache ist überwiegend, 2 092 562 Personen; französisch, sprechen 637 940, italienisch 156 602, romanisch 38 276 und andere Sprachen 8 575 Personen. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 635 210. Die weibliche Bevölkerung übersteigt die männliche um etwa 79 300.

† Amsterdam, 13. Jan. Die Regierung trifft Maßregeln zur ruhigen Vollziehung des Thronwechsels und läßt die sozialistische Partei, welche einen Putsch plant, streng überwachen.

† Washington, 12. Jan. Der amerikanische Generalkonsul in Samoa, Sewell, wurde heute vom Ausschusse des Senats für auswärtige Angelegenheiten in geheimer Sitzung vernommen und sagte, er erwarte mit der nächsten Post aus Samoa Nachrichten über weitere Konflikte der Deutschen mit den Eingeborenen, da das Blutvergießen die Lage gründlich verändert habe. Wenn nicht beachtet werde, Deutschland die Kontrolle über die Inseln gänzlich einzuräumen, würden die Mächte entschiedene Schritte ergreifen müssen. Der deutsche Druck sei allein verantwortlich für die augenscheinliche Entzweiung der Eingeborenen (!). Sewell betonte die Wichtigkeit, mindestens die Neutralität der Inseln aufrecht zu erhalten.

### Verschiedenes.

\* Aus Schlesien, 9. Jan. In Rauscha bei Görlitz starb am Sonntag einer der drei Eroberer des ersten Geschützes im deutsch-französischen Kriege, der Garkoch Oskar Kuschner. Der Verstorbene hatte mit den beiden Kameraden Meyer und Hausknecht vom 5. Jägerbataillon die französische Kanone bei Weißenburg erobert. Dieselbe führt den Namen Le Donau und ist der Stadt Görlitz im Jahre 1871 vom Kaiser Wilhelm zum Geschenk gemacht worden. Gegenwärtig steht sie, von einem Siemeringischen Fries umgeben, vor dem „Kaisertur“ der Görlitzer Hauptwache.

\* Vom Schöffengericht Ueberlingen wurde ein Landwirt aus Mimmehausen wegen Betrugs zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er beim Verkaufe einer Kuh dem Käufer vorgegeben hatte, dieselbe sei trüchtig und gebe täglich 10 Liter Milch u. dgl., was sich aber als unwahr herausstellte.

\* Ein Metzger von Bockenheim bei Frankfurt kaufte dieser Tage auf einem dortigen Hof einen Mastochsen, welcher bei einem Alter

von nicht vollen drei Jahren ein Schlachtgewicht von 1136 Pfund hatte.

\* Luzern, 8. Jan. Ein Bauer aus hiesiger Gegend wollte am heiligen Abend, bevor er sich zum Weihnachts Gottesdienst begab, eine Summe von 12 000 Francs in Papiergeld noch in Sicherheit bringen und legte sie zu diesem Behuf in die Ofenfachel. In seiner Abwesenheit heizte aber die Bäurin ein, die Geldscheine fingen Feuer, und beim Nachhausekommen fand der erschrockene Ehemann nur noch einige winzige Aschenreste seines Vermögens vor. Die auf diese Entdeckung folgende Szene und den Feinsinn der Geschädigten kann man sich denken. Der Bauer war erst kurz vorher zugezogen und nachrichtig mit seinem Geld sich ein Hofgut zu kaufen.

### Gemeinnütziges.

\* Vorsicht beim Eislauf. Das auf dem Kanal in Nürnberg eingetretene Unglück, dem 5 Personen zum Opfer fielen, erwähnt, beim Betreten des Eises auf Flüssen, Bächen und Seen sehr vorichtig zu sein. Die Ortspolizeibehörden sollten darüber Warnungstafeln an den gewöhnlichen zum Eisport benutzten Plätzen aufstellen, um das große und kleine Publikum aufmerksam zu machen. Im Allgemeinen nimmt man folgende Regel über die Tragfähigkeit des Eises an: Wenn das Eis eine Dicke von 4 Centimetern hat, so trägt es das Gewicht eines einzelnen Mannes. Bei 8 Centimetern kann Zwanziger in Reih und Glied, aber in gebrochenem Schritte darüber passieren. Für Kavallerie und leichte Artillerie genügt eine Dicke von 11—16 Centimetern, für schwere Geschütze eine solche von 20 Centimetern wenigstens. Ist das Eis 40 Centimeter oder darüber hinaus dick, so widersteht es dem Druck der schwersten Lasten.

### Litterarisches.

Ein traulich Häuschen schmuck und fein,  
Darum ein Gärtchen, wenn auch klein,  
Ein herzig' Weib und Kinderfreund',  
Ist das wohl nicht Zutriedenheit?

Dieser Gedanke beschlich uns beim Durchsehen des uns soeben zugegangenen neuen prächtig illustrierten Generalkataloges — (über alle feineren Bindearbeiten in lebenden und getrockneten Blumen ist ein Spezialkatalog erschienen, derselbe enthält ferner: Cotillon Touren in größter Auswahl, Blumentische und Blumenpflanzender neuester Façon, Palmenständer, Schmuckstücke, mit und ohne Springbrunnen, Consols für Blumen, Topfsträger, Goldfischgäßer, Rohr-Gardineren, Vasen u.) des Hrn. F. C. Heinemann, Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei in Erfurt. Was ist da, sowohl in der Gemüses-, wie in der Blumen-, sowie in der Pflanzenbranche des Guten, Schönen und Interessanten dem Liebhaber nicht alles aboten, um seine Tafel zu würzen und sein Auge zu erfreuen. Auch der strebsame Landwirt findet in diesem reichhaltigen Heft vieles und namentlich manches Neue, was dem Ertrage seines Bodens förderlich ist. Wenn man einiges Verständnis für Gartenkultur und verwandte Fächer hat, so findet man beim Durchsehen dieses Kataloges sofort heraus, daß der Schwerpunkt seitens des Hrn. Herausgebers auf die Bedürfnisse der Privatkundschaft gelegen ist, denn bei aller Reichhaltigkeit findet sich da nichts Ueberflüssiges, sondern nur sorgsam gewählte und bewährte Artikel. Als dankenswerte Zugabe enthält derselbe zahlreiche Kultur-Anleitungen, so daß wir den Katalog, welcher von Hrn. F. C. Heinemann gratis und franko zu beziehen ist, nach jeder Richtung hin auf's angelegentlichste empfehlen können.



Ein Bedürfnis des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilmittel sind die seit zehn Jahren bekannten, von den höchsten medizinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche, wie ärztlich konstatiert ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Verträglichung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen, welche im Laufe der Zeit all die scharf wirkenden, teuren Tropfen, Mixturen, Salze, Bitterwasser etc. verdrängt haben, sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle diejenigen, welche an den oft so üblen Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, das sich Jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das Bestehteste. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken a Schachtel 1 Mk. vorrätig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rotem Felde und den Vornamen.

## Feuilleton.

### Graf und Bettler

oder: Die Tochter des Deserteurs  
Zeit-Roman aus den jüngsten Tagen  
von Hans Bernauer.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie irren, meine Liebe,“ ertönte jetzt die Stimme des Bettlers Varenski, der unbemerkt in den Garten getreten war und sich zu dem Tisch gesesselt hatte. „Sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht, Frau Wirtin, und müssen nun die Beche mit Ihrer Herzensruhe bezahlen!“

„Was willst Du damit sagen?“ fuhr Graf Emil den Bettler an.

„Von Neue hat sie gesprochen!“ erwiderte Varenski, „und die steht nicht im Lexikon des Wirtes. Er hat die Scheidung schneller gemacht, als durch den Schneckenangang des Prozesses. Sein Weib kann ihn gar nicht stören bei seiner neuen Geliebten, denn er ist Soldat geworden, der Marktenderin zu Liebe. Dieser Plan steckt ihm schon lange im Kopfe!“

In höchster Aufregung rief Frau Hofer: „Du lügst, Stender, Du lügst!“ Du bist erkaufte, um meinen Mann zu verleumden!“

Ein höhnisches Gelächter des Bettlers folgte diesen Worten der furchtbar erregten, in ihren heiligsten Gefühlen verletzten Frau. „Sie glauben meinen Worten nicht? Sie haben Recht! Der Mensch soll sich von Allem überzeugen. Sehen Sie dorthin — Ihr Mann als Rekrut am Arme der Marktenderin! Vielleicht glauben Sie mir jetzt!“ Dabei wies er mit der Hand nach den eben vorübermarschierenden Rekruten, unter denen sich Hofer befand. An seiner Seite schritt die Marktenderin, die ihm eben die Branntweinflasche reichte und ihn zärtlich küßte.

Einen einzigen Blick warf Marie nach der Gruppe, dann stürzte sie mit einem lauten Aufschrei zu Boden.

Triumphierende Blicke wechselte die Gräfin mit ihrem Neffen, auf dessen Antlitz sich ein befriedigendes Lächeln zeigte. Er warf dem Bettler seine volle Börse hin.

Gierig hob dieser seinen Lohn auf und die Börse in der Hand wiegend, sprach er höhnisch grinsend: „Das Glück zweier Menschen geopfert, für eine Hand voll Gold! — Bin ich Schuld! Der Mensch war ja vom Beginne aus der Herr der Welt! Warum hat er sich zum Sklaven des Goldes gemacht?“

## 2. Kapitel.

### Ein neuer Gaunerstreich des Bettlers.

Fünf Jahre waren seit den oben geschilderten Ereignissen verstrichen. Marie hatte sich in ihr Schicksal gefügt und war auf Schloß Hohensfels mitgezogen. Still und traurig lebte sie hier, ganz ihrem Kummer lebend und sich der Erziehung ihres Kindes widmend. Doch die kleine Marie, die bereits acht Jahre zählte, erfüllte die Erwartungen, die ihre Mutter in sie gesetzt, in keiner Weise. Hatte diese gehofft, ein schlichtes, einfaches Wesen in ihrem Kinde heranzuziehen, so hatte sie sich in ihren Hoffnungen arg getäuscht, denn die kleine Marie geriet in dieser Beziehung trotz ihrer Jugenganz nach dem Muster der Gräfin; sie war stolz, hochfahrend und eigensinnig und Marie vergoß manche heimliche Thräne wegen dieser Unmanieren ihres Lieblings, die zu beseitigen sie nicht die Macht hatte, da die Gräfin ihren ganzen Einfluß auf das Betragen der Kleinen geltend machte.

Hans und Hanne waren ein Paar geworden und beide im Schloße bedienstet; ersterer als Bedienter, letztere als Stubenmädchen. Wo finden die wackeren Eheleute eben im heftigsten Gezänke. Es war unten im Dorfe wieder Einquartierung und an dies knüpfte Hans sein eifersüchtigen Reminiszenzen, indem er seine Gattin vor etwaigen Extravaganzen warnte.

„Tröste Dich, eifersüchtiger Dummkopf!“ zeterete Hanne. „Der Unteroffizier Brauser wird nicht dabei sein und ein Anderer kann mir nicht gefährlich werden!“

„Na, Gott sei Dank!“ erwiderte Hans einigermaßen beruhigt, „den wird man wohl längst totgeschossen haben, diesen übermüthigen Patron!“

Kaum hatte er jedoch diese Worte ausgesprochen, als die Thüre aufging und der Unteroffizier Brauser in das Zimmer trat.

„Guten Tag allerseits! — Wie? Sehe ich recht? Das ist ja Hanne und der Hans auch! Na, das freut mich, alte Bekannte zu treffen!“ Dabei umarmte er Hanne.

„Weib hüte Dich!“ eiferte Hans.

„Wie? Ihr seid verheiratet. Nun, das freut mich doppelt!“ rief der Unteroffizier.

„Was führt Sie denn eigentlich zu uns Herr Brauser?“ nahm Hanne jetzt das Wort.

„Ich bringe zwanzig Mann Einquartierung!“ entgegnete Brauser.

„Gleich werde ich Ihnen das Zimmer für die Mannschaft anweisen,“ erwiderte Hanne.

„Du bleibst da, Hanne!“ befahl Hans mit einem giftigen Blick. „Ich werde dem Herrn Unteroffizier die Stube anweisen. Bitte nur voranzugehen, Herr Brauser, ich komme sofort nach!“

Lachend entfernte sich der Unteroffizier und Hans trat jetzt mit grimmiger Miene auf Hanne zu: „Das sag' ich Dir, Weib, wenn ich Dich nochmal bei dem Soldaten erwische, dann —“ ballte drohend die Faust.

„Eifersüchtiger Narr!“ spottete Hanne und wollte sich nach der Küche begeben, als ein Mann in das Zimmer trat, dessen bleiches, abgehärtetes Gesicht in seltenem Contrast zu den defekten Kleidern stand.

„Kann ich den Herrn Schloßherren sprechen, um ihn um ein Nachtlager zu bitten?“ begann mit nahezu tonloser Stimme der Singatretene. Hans drehte sich um und warf einen Blick auf den Fremden; kaum hatte er jedoch diesen gesehen, als er ausrief: „Wie, ist es möglich? Herr Hofer, Sie leben noch?“

Auch Hanne hatte bereits in dem Fremden den Löwenwirt, ihren ehemaligen Dienstgeber, erkannt und freudig sprach sie: „Herr Hofer, sind Sie es denn wirklich oder ist es nur Ihr Geist!“

Hofer, der seine einstigen Hausleute erkannt hatte, antwortete schmerzlich: „Leider lebe ich noch!“

„Und wie geht es Ihnen?“ fragte Hanne, indem sie Hofer einen Stuhl vorsetzte und ihn zum Niederlassen drängte.

„Glend!“ entgegnete Hofer mit gesenktem Haupte. „Doch meine Armut kränkt mich nicht, aber das Bewußtsein, daß ich allein in der Welt stehe, alles Glück für mich vorbei ist, das schmerzt tief.“

„Erzählen Sie uns doch, wie es Ihnen immer ergangen ist,“ sprach Hanne.

„Ach meine Borie können Glend und Kummer nicht schaden,“ entgegnete Hofer mit schmerzlicher Nachsicht. „Sie vermögen nicht zu beschreiben, was ich seit fünf Jahren gelitten habe. Von jenem unglückseligen Augenblicke an, als ich den Fahrenneid ablegte, sah und hörte ich nichts mehr. Stumm und ruhig ließ ich mich fortjähren, ich konnte nicht sprechen vor Schmerz um Weib und Kind. Meine Sinne amflorian sich, Wahnsinn durchzog mein Gehirn, irbacht man mich in das Militär-Hospital. Nach einem halben Jahre erst lichtete sich mein Geist; da halt dem Himmel dafür zu danken, besuchte ich die Rückkehr der Vernunft, denn im Wahnsinn war ich glücklich, selig — war ich doch bei meinem Weib und meinem Kind!“

Hofer, dessen Stimme bei den letzten Worten vibrierte, brach bei dem Gedanken an seine Lieben in lautes kramphhaftes Schluchzen aus. Es dauerte eine Weile, bis er sich wieder gesammelt hatte.

Eines Tages trat der Oberst zu mir an das Bett und sprach: „Sie sind frei — hier ist Ihr Abschied!“ — Da sah ich nicht mehr einen Menschen, da sah ich einen Engel vor mir, den Gott gesandt. Ich sprang aus meinem Bette, fiel ihm zu Füßen, küßte dieselbe, ich lachte und weinte vor Seligkeit. „Fort zu den Meinen!“ rief ich und stürmte zur Thüre hinaus; aber meine Kräfte waren erschöpft — ich brach zusammen. Doch der Oberst hatte väterlich für mich gesorgt, ein Wagen stand bereit, der brave Mann drückte mir Reisegeld in die Hand, wünschte mir Glück und war, ehe ich Dankesworte finden konnte, verschwunden!“

„Gott segne ihn dafür!“ sprach Hanne treuherzig, indem sie mit dem Vortuche eine Thräne aus den Augen wischte.

Nach drei Tagen, die mir wie eine Ewigkeit dünkten, erreichte ich die Anhöhe des Berges, von wo aus man unser liebes Dörfchen sieht. Da hielt es mich nicht länger — ich sprang aus dem Wagen, lief den Berg hinab und erreichte atemlos mein Haus, um — heiliger Gott! — Alles verloren — Alles!“

Hofer verhüllte kramphhaft weinend sein Antlitz und mit dumpfer Stimme fuhr er fort: „Fremde Menschen starrten mich an, sie hielten mich für einen Wahnsinnigen, als ich um Weib und Kind fragte. Erst der Richter des Dorfes sagte mir, mit der fremden vornehmen Dame, die ich damals gerettet, seien Beide fort. Jenes Weib, dessen Leben ich vor dem sicheren Verderben geschützt, hat mir zum Dank dafür die Seligkeit meines Lebens gestiftet. Wie sie heißt, wo sie wohnt — Niemand wußte es mir zu sagen! Da schwur ich, sie wieder zu finden und wenn ich die ganze Welt durchirren sollte. Und so ziehe ich beinahe fünf Jahre von Ort zu Ort, von Schloß zu Schloß bettelnd, mit wunden Füßen — und ich habe sie nicht gefunden!“

„Sie haben Sie gefunden!“ rief Hans, als Hofer seine Erzählung beendet hatte.

(Fortsetzung folgt.)



# Bekanntmachungen.

Restier Welzheim.

## Eichenstammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 22. Januar

aus dem Staatswald Gaisgurgel, Glashau, Birkeneschlägle, Hohenstraße, Hohensturz:

102 Eichen mit 32 Fm. I. Cl., 56 II. Cl., 40 III. Cl., 10 IV. Cl.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr in der „Borderen Gaisgurgel“ bei Steinenberg.

Welzheim.

## Holz-Verkauf.

Nächsten

Freitag den 18. d. Mts.,  
vormittags 9 Uhr,

verkauft die Stadtgemeinde gegen bare Bezahlung aus dem Stadtwald Halben Abt. 7:

36 Stämme Langholz II., III. IV.

Classe und 206 Raumer Buchenes und tannenes Scheiter- und Brügelholz.

Zusammenkunft im Gasthaus zum „Stern.“

Bemerkte wird, daß die Abfuhr eine äußerst günstige ist. Stadtpflege.



## Flachs, Hanf und Werg

verarbeitet die

John-Spinnerei Schornreute

in

Ravensburg

innerhalb 14 Tage bis 4 Wochen zu Garn, Fuch, Zwisch & Gebild aller Art, in bekannter vorzüglicher Qualität und bei billigster Berechnung. Spinnmaterial nehmen unsere bekannten Agenten in Empfang.

## Holzbeifuhr-Record.

Die Beifuhr von ca. 5000 Festmeter floßmäßig gepuzten Nadelstammholzes aus den Waldungen des Gutes Weidenhof, Dtl. Welzheim, nach der Station Fornsbad ist zu vergeben. Termin von März bis November 1889.

Tüchtige Fuhrunternehmer werden eingeladen, sich von der günstigen Abfuhr aus den Waldteilen Borderer Wald (50 Morgen), hart an der Staatsstraße nach Welzheim, 5 Kilometer von Fornsbad gelegen, und Bruchwald (ca. 8 Morgen) 7 Kilometer von derselben Station entfernt, zu überzeugen und ihre, für beide Waldungen getrennt gehaltene Offerte

bis 26. ds. Mts.

an mich einzusenden.

Den Offertstellern kommt bis 2. Februar Nachricht über die Entscheidung zu.

Heilbronn, 5. Januar 1889.

C. Zillhardt,

Holzhandlung.

## Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Mk.

Probenummern gratis und franko.

Leipzig.

G. A. Kochs Verlag.

## Visitenkarten

werden sauber angefertigt in der Buchdruckerei Welzheim.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Welzheim.

Es ist mir gelungen, vor Eintreffen der mit dem neuen Jahr eingetretenen Eisenausschläge mein Eisenlager zu vervollständigen und empfehle zu seitherigen billigen Preisen:

rohe & ganz fertige Achsen, Radfläbe, Flachseisen, Rundeisen, Vierkanteisen, Faconeisen, Bändeisen, Sturzblech, Stahl, Pflugteile, Ketten, Büchsen, Spaten, Schaufeln u. s. w.

## Vollständige Werkzeuge

für Zimmerleute, Schreiner, Wagner, Schuhmacher u. s. f.

namentlich unter Garantie gute Hobeisen & Stechzeuge, Spannsägen

Waldsägen, Mühsägen, Feilen,

Maschinenmesser, Strohmesser, Strohmesserblätter, und Schneidmesser.

Stifte, Nägel, Bänder, Niegel, Schlösser etc.

Albert Weller.

Im Verlag von G. Freytag & Brendt in Wien, VII., Schottenfeldgasse 64, ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Photographieähnliches lebensgroßes Porträt

Kaiser Friedrich III.

Ferner sind im gleichen Verlage erschienen:

Die Bilder der Majestäten Kaiser Wilhelm I., Kaiser Wilhelm II., Kaiserin Augusta, Kaiserin Viktoria, des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke.

Preis pro Exemplar 5 M.

Das Bild Kaiser Friedrich III. liegt bei der Redaktion d. Bl. zur gest. Ansicht auf

Auf

## Thomasphosphatmehl,

welches seit 14 Tagen höher im Preis und wohl bei dem großen Verbrauch noch teurer werden wird, nimmt

Bestellungen

auf eine Anfang Februar in Fornsbad einlaufende Partie entgegen.

Seifensieder Munz.

Für nur 50 Pfennig

abonniert man bei seiner nächsten Postanstalt auf ein hochinteressantes Blatt: die

Tierbörse

welche in Berlin erscheint. Jeder Tierliebhaber sollte Abonnent der Tierbörse sein; für jeden Tierzüchter und Tierhändler aber ist das Blatt unentbehrlich. Das sehr beliebte Blatt, welches in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn stark verbreitet ist, bringt in jeder Nummer prachtvolle Bilder, anregende Artikel aller Art und einen Briefkasten, in dem sich jeder Abonnent über alles unentgeltlich Rats erholen kann: eine Fülle des Wissenswerten. Der Annoncentheil ist so reichhaltig, wie bei keinem zweiten Blatt. Vom Geflügel, Hunden, Pferden, Kühen, Schafen, Kaninchen, Fischen, Bienen, bis selbst zu dem kleinsten Insekt ist alles aus Reichhaltigkeit in Angebot und Nachfrage vertreten; aber auch von geschäftlichen Angelegen aller Art findet man eine reiche Auswahl. Jedes Vierteljahr wird eine hübsche Erzählung gratis beigegeben. — So findet in der Familie Mann, Frau und Kind in jeder Nummer etwas, was aufs Lebhafteste interessiert. Und das alles für nur 50 Pfg. Man braucht nur zu seiner nächsten Postanstalt zu gehen, oder wenn man auf dem Lande wohnt, es dem Briefträger zu sagen, 50 Pf. zu zahlen, oder wenn man das Blatt in die Wohnung gebracht haben will, 15 Pfg. mehr, und erhält jede Woche pünktlich Mittwochs die „Tierbörse.“ Man versäume nicht, baldmöglichst die Tierbörse bei seiner nächsten Postanstalt zu bestellen.

Annoncen aller Art annouciert man am vorteilhaftesten und billigsten in der Tierbörse. Man sendet dieselben entweder direkt an die Expedition Berlin, SW. Alte Jakobstr. 110, oder durch eine Annoncen-Expedition.

Frachtbrieft

sind vorrätig in der

Buchdruckerei Welzheim.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Jener.